

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 149 (2022)

Nachruf: Johann Kühnis (Oberegg, 1936-2022)
Autor: Rechsteiner, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und für unzählige Besucherinnen und Besucher – die Ausstellung «bi ös deheem», die er für das Forum Würth in Rorschach organisierte (Mai 2018 bis April 2019). Ausgestellt wurden berühmte Bauernmaler und -malerinnen aus dem Appenzellerland und dem Toggenburg.

«Sein Engagement galt stets seiner Heimat, der Landwirtschaft und den Traditionen sowie dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben von Innerrhoden», hiess es in einem Porträt anlässlich seines 85. Geburtstags. Das war bis zuletzt der Fall. Und das wird man von Josef Inauen mit Respekt und Bewunderung in Erinnerung behalten.



Johann Kühnis
(Oberegg, 1936–2022)

ROLF RECHSTEINER, OBeregG

Am 25. März 2022 nahm die Pfarrei Oberegg-Reute unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung Abschied von ihrem Pfarrer Johann Kühnis, der dieses Amt 40 Jahre lang ausgeübt hatte – bis zum vollendeten 86. Altersjahr. Bischof Markus Büchel, der im Kreise von Konzelebranten der heiligen Messe vorstand, lobte den Verstorbenen als Mann der Tat mit dem Herz auf dem rechten Fleck. Sein Einsatz zwei Jahrzehnte über die Pensionierung hinaus war beispiellos. In seinem selbst verfassten Lebenslauf hält er dazu fest: «Ich bin froh, dass ich vor 40 Jahren nach Oberegg «umgetopft» wurde. Je länger, je mehr habe ich gespürt: Ich gehöre dazu.» Eigentlich hatte sich Johann Kühnis um eine Pfarrstelle im Rheintal beworben. Der da-

malige Bischof Otmar Mäder bat ihn, das seit einem Jahr verwaiste Oberegg zu übernehmen. «Ich glaube, du wärest der Richtige für Oberegg», habe Mäder festgestellt. «Ich konnte nur ja sagen», heisst es im Lebenslauf, «und ich habe es nie bereut.»

Johann Kühnis wurde am 19. Februar 1936 in Freienbach, Gemeinde Oberriet SG, geboren. Seine Eltern Emil und Anna Kühnis-Heeb bewirtschafteten einen kleinen Bergbauernbetrieb. Die vier Kinder mussten früh mit anpacken, denn man war weitgehend auf Selbstversorgung bedacht, was mit viel Arbeit verbunden war. Johann war ein guter Schüler und durfte nach der sechsten Klasse ins Gymnasium der Weissen Väter in Widnau übertreten. Hart traf ihn und die Familie der frühe Tod des Vaters, als Johann 15 Jahre alt war. Seine Mutter erwies sich als sehr tapfer und brachte die Familie gut durch die folgenden Jahre. Johann absolvierte die letzten vier Gymnasialjahre am Collège St. Michel in Fribourg. Dort perfektionierte er nicht nur sein Französisch; Latein und Griechisch wurden zu seinen erklärten Lieblingsfächern.

Sein Weg war vorgezeichnet: Er wollte Priester werden. Nach einem Vorbereitungsjahr für den Eintritt bei den Weissen Vätern in Gap in den französischen Alpen studierte er vier Jahre Theologie in London. «Wir waren eine internationale Gemeinschaft von 110 Studenten, wovon drei Schweizer», erinnert er sich. Für den neuerlichen Spracherwerb war er sein Leben lang dankbar. Nach der Priesterweihe 1962 lehrte Johann Kühnis zunächst am Gymnasium Widnau. Als die Schule aufgelöst wurde, wechselte er ins Bistum St. Gallen. Über Henau und Niederuzwil kam er als Kaplan nach Widnau (1970–1981), wo er sich als Jugendseelsorger einen Namen machte. Dieser Ruf eilte ihm voraus, als er am 13. Dezember 1981 seine Pfarrei Oberegg-Reute antrat. Er tat es sorgsam in der Überzeugung, dass gelebte Tradition das Pfarreileben prägt und Änderungen schrittweise herbeigeführt werden müssen. Er gab sich leutselig, mischte sich unters Volk und war auch am Jasstisch ein gern gesehener Gast. Über all die Jahre habe er auf zuverlässige Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter zählen dürfen: in der Kirchenverwaltung, in den kirchlichen Vereinen, im Unterricht und im Pfarrbüro, lobt er. Ferien beanspruchte er wohl auch deshalb nur selten, denn Entspannung suchte und fand er beim Holzen im Wald seiner Familie in Freienbach.

Sein ohnehin umfassendes Arbeitspensum erhöhte sich im Zeichen des um sich greifenden Priestermangels. Ab 1998 betreute er zusätzlich Gottesdienste und Seelsorgeaufgaben für die Pfarrei Heiden-Rehetobel, die keinen eigenen Pfarrer mehr zugewiesen erhielt. Mit der Errichtung der «Seelsorgeeinheit über dem Bodensee» am 15. August 2015 veränderte sich die Organisation; der Auftrag blieb derselbe. Johann Kühnis blieb seinem Versprechen treu: «Solange Kopf und Füsse mitmachen, stehe ich für Obereggen zur Verfügung.» Die Folgen eines schweren Herzinfarkts zwangen ihn Anfang März 2022 zum offiziellen Rücktritt per Ende des Monats. Der geplante Umzug nach Oberriet ins Altersheim blieb ihm erspart. Er starb am 16. März im Alters- und Pflegeheim Torfnest in Obereggen. Was bleibt, ist die Dankbarkeit für einen guten und selbstlosen Menschen.



Elisabeth Kunz-Langenauer

(Herisau, 1942–2022)

MARIANNE KLEINER-SCHLÄPFER, HERISAU

Am 27. Mai 2022 ist Elisabeth Kunz-Langenauer, erste Ausserrhoder Kantonsratspräsidentin, im Alter von fast 80 Jahren verstorben. Elisabeth war eine Pionierin der politischen Gleichstellung der Frauen, deren Leben exemplarisch für diese schwierige Zeit in unserem Kanton steht.

Elisabeth wurde am 8. Oktober 1942 in Rehetobel als zweites von vier Kindern in eine Familie geboren, deren Vater sein Leben zu grossen Teilen der Politik widmete. Jakob Langenauer-Oertle war Gemeinderat, Gemeindehauptmann, Regierungsrat, prägender Landammann und Nationalrat. Dass Elisabeth in diesem Umfeld politisiert wurde, erstaunt nicht. Der Vater und ihre aktive, geschäftstüchtige Mutter Melina Langenauer-Oertle führten auch eine Weberei mit einigen Angestellten, was Elisabeth von klein auf auch die ökonomischen Erfordernisse der Familie erleben liess. Elisabeth behielt bis ins hohe Alter ihren prägnanten Rechtober-Dialekt; unvergessen, wie sie als Kantonsratspräsidentin jeweils Kantonsrat Lääch (Hansruedi Laich) aufrief!

Nach der Ausbildung als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin arbeitete sie in Wolfhalden, wo sie bald ihren Jugendfreund Richard Kunz, Sekundarlehrer, heiratete. Mit ihm erlebte sie spannende Jahre, in denen das Ehepaar zuerst das Internat einer Privatschule in